



Zwölf Menschen mit Behinderung konnten an zwei Tagen hinter die Kulissen der Altkleider-Industrie blicken.

FOTO: FREDERIC SCHENKEL

Seltene Einblicke in die Altkleider-Branche

Von Frederic Schenkel

Fotoshooting sowie Sensibilisierung im Umgang mit Kleidung: Die Laupheimer Sammelzentrale der „Aktion Hoffnung“ hat kürzlich für die St. Elisabeth-Stiftung ihre Tore geöffnet.

LAUPHEIM – In der Laupheimer Sammelzentrale der „Aktion Hoffnung“ herrscht am frühen Nachmittag reger Betrieb. Zwölf Frauen und Männer aus der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) der St. Elisabeth-Stiftung tummeln sich inmitten von Altkleider-Bergen, probieren Röcke, Hemden, Schuhe und Kopfbedeckungen an. Sobald sie das für sie schönste Stück gefunden haben, stellen sie sich für ein gemeinsames Bild zusammen, lachen und lassen sich bereitwillig fotografieren.

Ein Fotoshooting in der Sammelzentrale – das hat in Laupheim Ende der vergangenen Woche stattgefunden. Am Donnerstag durften die Gäste von der St. Elisabeth-Stiftung zunächst einiges über die Altkleider-Branche erfahren, am Freitag ging es für sie dann direkt in die Lagerhalle, um sich selbst Textilien herauszusuchen und damit ablichten zu lassen. Bei allem Spaß, den sie an der Aktion haben, steht am Ende die Erkenntnis: Es ist wichtig, bewusst auf Kleidung zu achten. „Die Menschen in unserer Werkstatt haben ein

Recht auf ein arbeitsbegleitendes Angebot“, berichtet Birgit Auer-Riemann von der St. Elisabeth-Stiftung. „Erst hatten wir einen theoretischen Teil, dann eine Betriebsbesichtigung. Und fürs Foto darf sich jeder sein Lieblingskleidungsstück herausuchen. Wir machen diese Aktion zum ersten Mal und sie kommt sehr gut an.“

Mit der Idee eines gemeinsamen Altkleider-Workshops auf die WfbM zugekommen ist Arnold Gantert, bei der „Aktion Hoffnung“ in Laupheim Leiter der Schuhsortierung sowie Vorstandsmitglied. Ein solches Fotoshooting gebe es bereits zum dritten Mal, erklärt er – erstmals jedoch in Kooperation mit den Nachbarn der WfbM. „Die Sammelzentrale

soll ein Ort sein, wo sich Menschen begegnen“, betont Gantert. Die Bilder macht eine junge Fotografin, die früher selbst bei der „Aktion Hoffnung“ in Laupheim mitgearbeitet hat. „Sie macht tolle Bilder und hat auch die notwendige Sensibilität“, sagt Gantert. Eine Auswahl der Fotos will die „Aktion Hoffnung“ hinterher auf der eigenen Internetseite veröffentlichen.

Den Menschen aus der Werkstatt der St. Elisabeth-Stiftung ist die Freude am Fotoshooting wahrhaft anzusehen. „Das ist so ein schönes Kleid“, sagt Judith, die gerade ein weißes Kleid anprobiert. Am liebsten würde sie es gar nicht wieder ausziehen, betont sie und lacht. Im theoretischen Teil am Tag zuvor habe

sie einige erschreckende Erkenntnisse gemacht. Besonders eingebrennt hat sich ihr ein Bild, auf dem Kinder in Bangladesch zu sehen sind, die harte Arbeit in der Kleider-Branche verrichten müssen. „Die sahen nicht glücklich aus“, erinnert sich Judith. Auch ein Bild von der Pariser Modewoche bleibt ihr im Gedächtnis, denn: Der Gegensatz zu Bangladesch sei dramatisch, die Bilder würden wie aus verschiedenen Welten wirken.

Auch ihre Freundin Kerstin zeigt sich angetan von der Aktion in der Sammelzentrale. Sie hat sich ein blaues Kleid herausgesucht. „Ich fand es krass zu sehen, wie viel Kleidung weggeworfen und verbrannt wird“, sagt sie. Judith stimmt zu: „Das geht gar nicht. Und da sollte man bewusst drauf achten.“

Im Anschluss zieht es die Gruppe nach draußen vor die Sammelzentrale, um in der

Sonne ein gemeinsames Foto zu machen. Arnold Gantert zeigt sich zufrieden mit der gemeinsamen Aktion. Die behinderten Menschen seien an beiden Tagen mit großer Freude bei der Sache gewesen – und auch für die „Aktion Hoffnung“ lohne es sich, über die Arbeit mit Altkleidern aufzuklären und seltene Einblicke zu gewähren. „Der Absatzmarkt ist derzeit sehr schwierig“, sagt Gantert und verweist auf die angespannte Branchenlage. 2025 seien 500 Tonnen Altkleider zusammengekommen – normal seien allerdings lediglich 300. Auslöser ist laut Gantert eine falsche Kommunikation zur Getrenntsammlungspflicht im vergangenen Jahr. Verbraucher seien verunsichert und würden alles, egal wie kaputt, in Altkleidersäcke packen, anstatt in den Restmüll. Gantert betont: „Die Quote an schlechten Kleidern bei uns ist viel höher geworden.“



Mit Freude bei der Aktion mit dabei: Judith (von links), Kerstin und Daniel aus der Werkstatt für behinderte Menschen der St. Elisabeth-Stiftung lernen bei der „Aktion Hoffnung“ allerhand über Altkleider.

FOTO: FREDERIC SCHENKEL

Frühlings-Kleidermarkt steht an

Die Laupheimer Sammelzentrale der „Aktion Hoffnung“ lädt am Donnerstag, 5. März, von 16 bis 20 Uhr, am Freitag, 6. März, von 14 bis 18 Uhr sowie am Samstag, 7. März, von 9.30 bis 12.30 Uhr zum Frühlings-Kleidermarkt in die Fockestraße 23/1. Zum Verkauf stehen ausgewählte Second-Hand-Mode

sowie Accessoires und Schuhe. Neu dabei ist an allen drei Tagen ein „Trendy Shop“ mit kuratierten Second-Hand-Pieces der Modedesignerin Silke Debler, die unter anderem für Lady Gaga designed hat. Am Freitag wird Debler zudem selbst vor Ort in Laupheim sein, stylen und beraten.